



© De Visu / Adobe Stock

Sara Lüttich, M.A., Institut für Soziologie, Justus-Liebig-Universität Gießen, 20.03.2025

GemeINSAMKEIT im Alter.

Herausforderungen, Bedarfe und Potentiale betagter Menschen in Laubach, Lkr. Gießen



Seit 1991 ist die Zahl der **über 65-jährigen** von **12 Mio.** auf **18,7 Mio.** (2022) bei einer Gesamtbevölkerung von 84,4 Mio. Menschen in Deutschland gewachsen

BELASTUNGSFAKTOREN & HERAUSFORDERUNGEN



FAKTOREN ZUM WOHLBEFINDEN





Fragestellungen und Methodik

Empirische Datengrundlage

Studie „GemEINSAMKEIT im Alter. Herausforderungen, Bedarfe und Potentiale betagter Menschen in Laubach, Lkr. Gießen“, Justus-Liebig-Universität, gefördert von der DSEE, der Stadt Laubach und des Landkreises Gießen (Juli 2024 – Februar 2025)

- Qualitative (Semi-Strukturierte) Interviews mit Senior:innen, Expert:innen, Einwohner:innen (n=104), Analyse des IST-Zustands (Einbezug administrativer und quantitativer Daten)
- Teilnehmende Beobachtung, Teilnahme an Aktivitäten der Stadt Laubach (Seniorennachmittage, Seniorenbeirat, Schlosspark-Events, Angebote für Senior:innen)
- Regelmäßige Ab- und Rücksprache mit Stadt Laubach, Landkreis Gießen, Smart Cities –Programm

& enger Austausch mit dem Projekt des Landkreises Gießen zu „**Sozialraumplanung Inklusiver Landkreis – partizipativer Teilhabe- und Altenplan**“ (2023-2025)



<https://www.cartoonstock.com/search?type=images&keyword=handle+with+care+&page=1>



Welche Ressourcen, Potentiale (z.B. Selbstversorgung), Interessen und Anknüpfungspunkte können im Blick auf freiwilliges Engagement (z.B. Friedhof mähen, Ortseingang jäten, Blumenkästen wässern) in Laubach identifiziert werden?

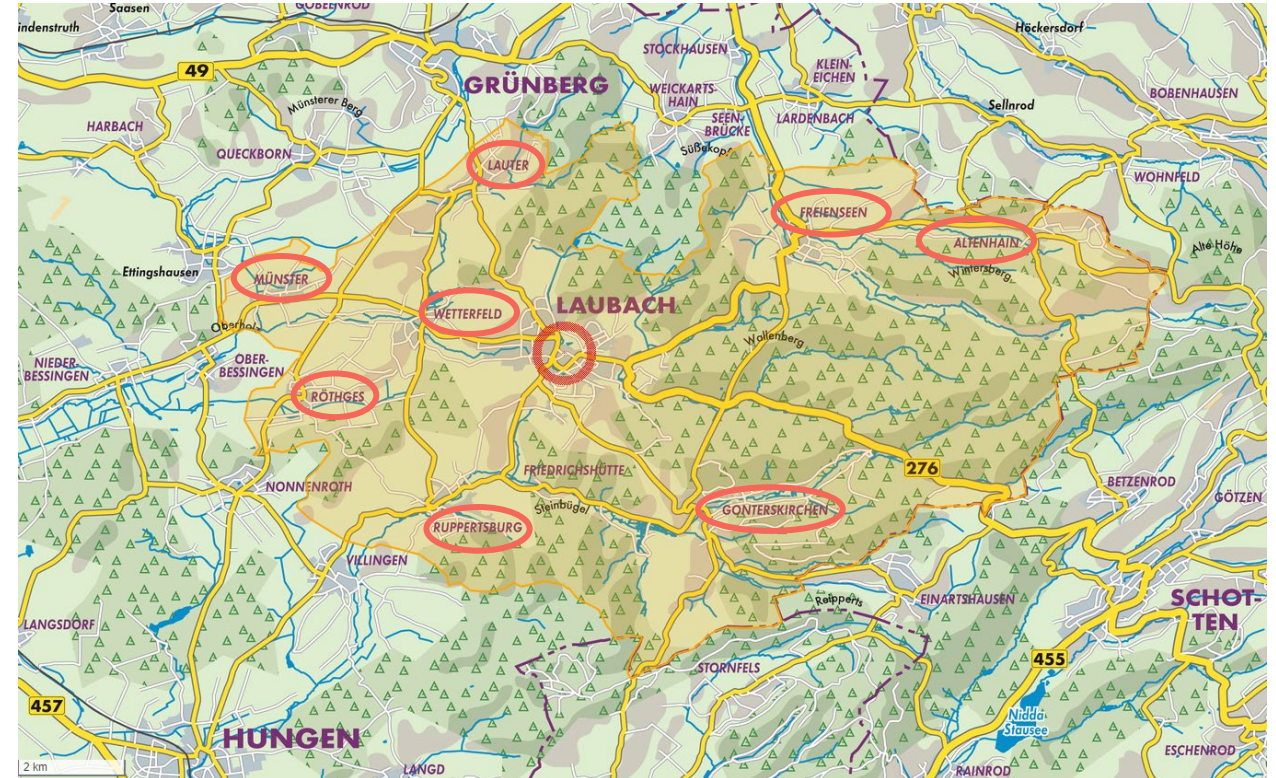
Wie nehmen ältere Laubacher an der Gesellschaft teil?
Welche lokalen Teilhabeangebote nehmen sie wahr?

Gibt es aus ihrer Sicht wichtige Orte der Begegnung mit anderen Menschen (mit Senior*innen, aber auch intergenerational)?
Was fehlt?

Welche Bedarfe und Wünsche und welche Lösungsmöglichkeiten sehen die Älteren?
Welche Initiativen gibt es, um die Teilhabe von Seniorinnen und Senioren vor Ort zu verbessern?

Was haben ältere Menschen zum Thema Einsamkeit in ihrer gegenwärtigen Lebenssituation zu sagen und was nehmen sie in ihrem Lebensumfeld dazu wahr?



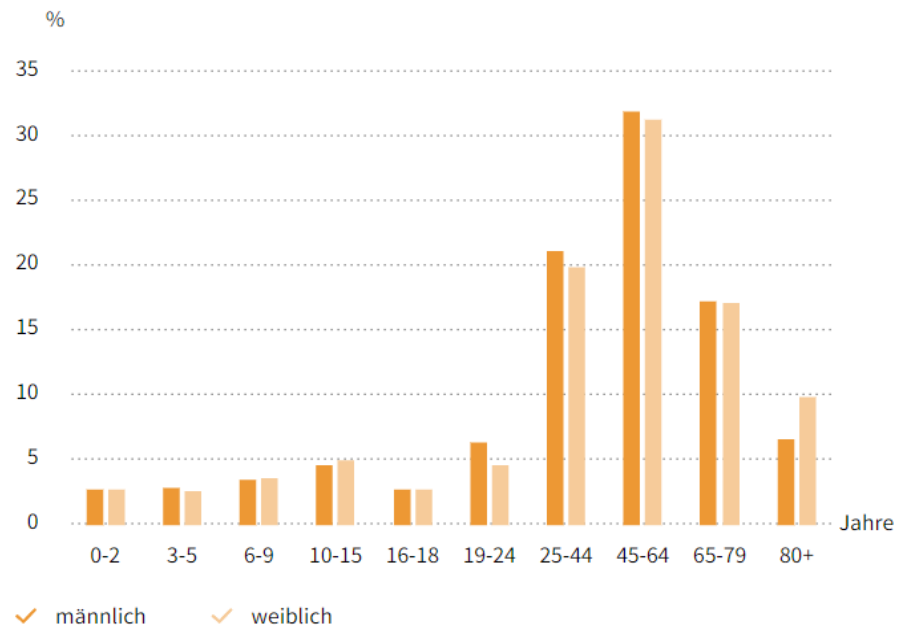


Untersuchungsgebiet Laubach

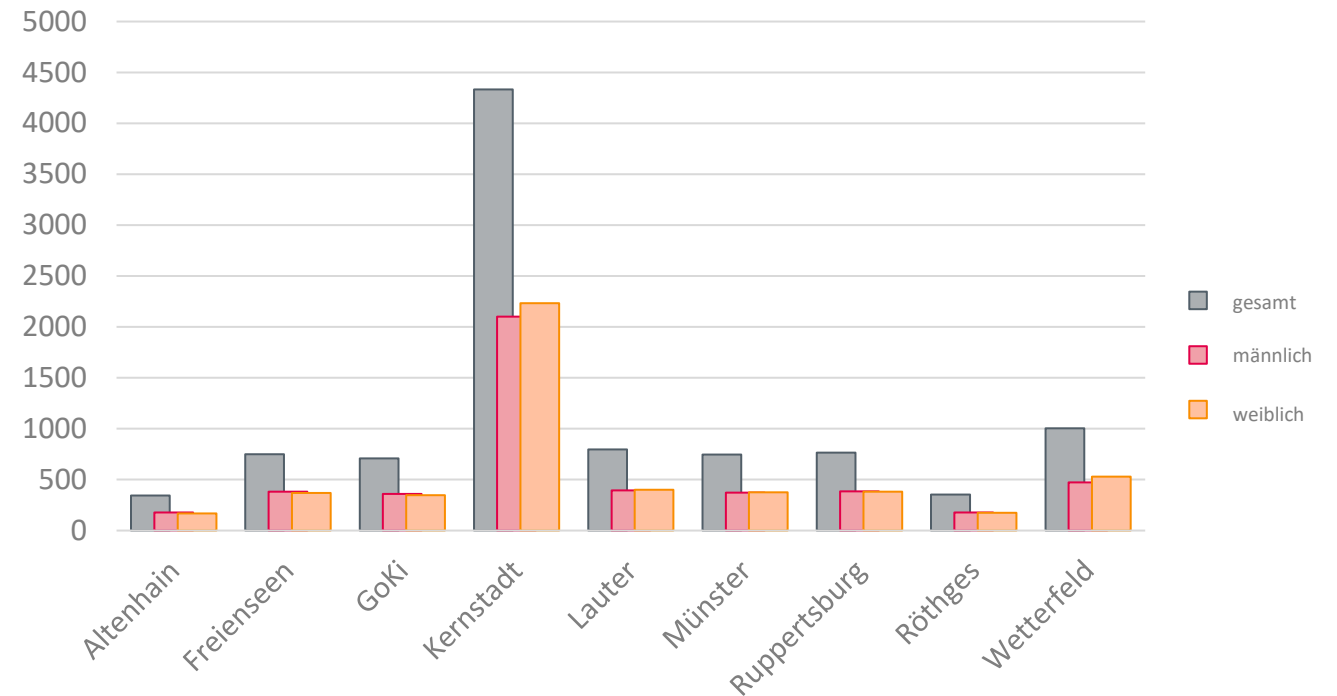
- 9.800 Einwohner (Stand: 31.12.2022), Mittelzentrum, Kernstadt + 8 Stadtteile/Dörfer
- Durchschnittsalter von 47,1 Jahren (2022) liegt Laubach, St. deutlich über dem regionalen Altersdurchschnitt (LK Gießen: 42,6 Jahre; Hessen: 44,0 Jahre).
- Prognose: bis zum Jahr 2035 wird über 40% der Bevölkerung über 60 Jahre alt sein (60-80-jährige: 30%; über 80-jährige: 10%; Hessen Agentur, 2022)



Laubach (GI) | Altersstruktur - Ist-Daten



Einwohnerzahl Stand 10/24



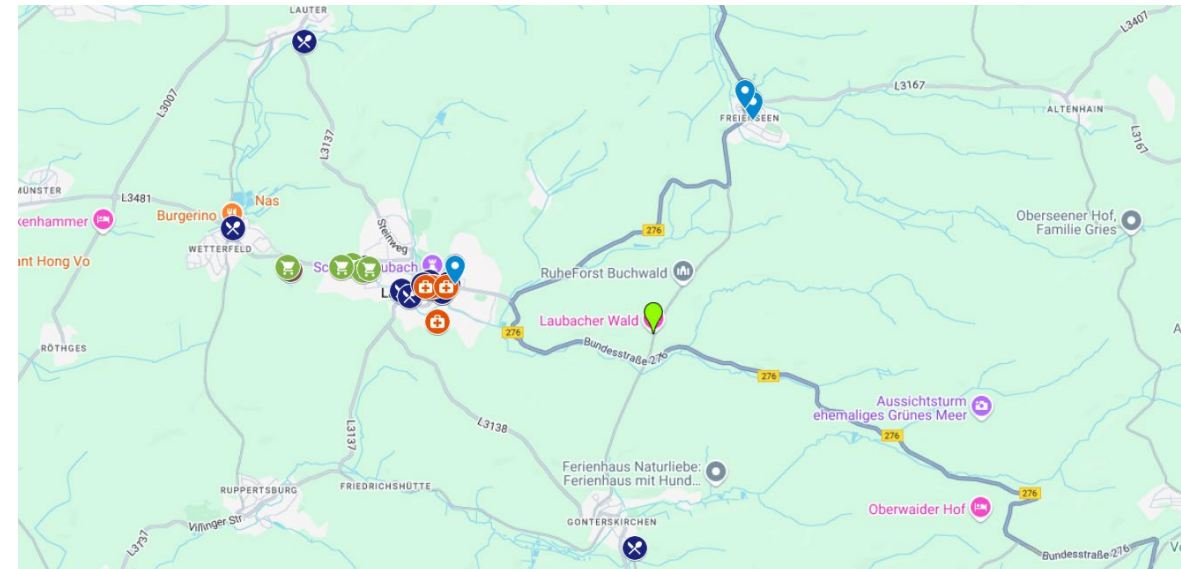
Untersuchungsgebiet Laubach

Herausforderungen:

- Schwindende Daseinsvorsorge, Sterben der Innenstädte und Dorfmitten
- erhöhte Abwanderung (jüngerer Bevölkerungsgruppen)
- Starker Anstieg in der Altersstruktur und einem sich abzeichnendem Fachkräftemangel (vor allem Pflege)
- Erodierende Öffentlichkeit, Abnahme Daseinsvorsorge/Infrastruktur
- Unterschiedliche Dorfmentalitäten, Zusammenhalte und Verhaltensweisen (Kauf/Mobilität)
- Starke Vereinslandschaft (zumindest auf dem Papier), aber häufig nicht allen Bürger:innen bekannt

**Die Kommune mit ihren 9 Stadtteilen (Kernstadt plus acht teilweise weit entfernt liegende Dörfer, die zuletzt in den 70ern eingemeindet worden sind)
ist geprägt von unterschiedlichen Mentalitäten (variiert von Dorf zu Dorf, teilweise große Konkurrenzdenken, unterschiedlich (sozial)räumliche Orientierungen/Kaufverhalten),
Mobilitätsmustern und topografischen Eigenheiten**

- Es bestehen Variationen in der Stadtteilstruktur – von Schlafdörfern über Zuzugsdörfer bis hin zu landwirtschaftlich oder touristisch geprägten Gemeinden, auch in der Daseinsvorsorge/Infrastruktur
- Laubach, Lkr. : Teil von Smart City im Landkreis Gießen → Digitalisierung, Ausbau Glasfaserkabel, Laubach App
- Mobile Angebote (Kirchendienste, Metzger, Bäcker, Einkaufen, Bürgerbus)



Zentrale Dienstleistungen kaum fußläufig erreichbar

- Supermärkte und Einzelhandel in **dezentral gelegenen Gewerbegebieten** → ohne Auto schwer erreichbar
- Dorfläden in Ortsteilen fehlen vollständig, wird aber akzeptiert (mobile Angebote werden genutzt)
- Lieferdienste existieren teilweise nur für Online-Kundschaft (digitale Hürde für viele Ältere)

Ärztliche Versorgung unter Druck

- **Zentrale Ballung von Arztpraxen in Laubach**, keine neuen Praxen in Stadtteilen möglich (Kassenzulassungen).
- Patient:innen müssen auf umliegende Städte (Lich, Grünberg, Gießen) ausweichen – **nicht praktikabel ohne Auto**.
- Pflege- und Sozialdienste arbeiten unter erschwerten Bedingungen:
 - Hoher Zeitaufwand & Fahrtkosten im ländlichen Raum.

ÖPNV- und Mobilitätsangebote zu unflexibel

- Bürgerbus ist vorhanden, wird jedoch **nur von vergleichsweise wenigen Senioren genutzt**, weil:
 - Angebot zu unflexibel (starre Zeiten).
 - Stigmatisierung („Nutzung = Zeichen des Abbaus“).
 - Unzureichende Kommunikation & Bekanntheit.
 - Geringe Barrierefreiheit (z. B. kein Einstieg für Rollstühle).



Pflege & Gesundheitsversorgung

+ Vielfältige Träger und Angebote vorhanden:

- **Mehrere ambulante Dienste (z. B. Pflegedienst Zimmermann, Johann-Friedrich-Stift, Pflege Engel).**
- **Stationäre Einrichtungen (Diakoniezentrum, Pflegeheim Salzmann)**
- **Tagespflegeangebote auch im Umland**
- **Beratung: Mehrgenerationenhaus, Hospiz, Demenzhilfe, Patientenverfügung.**

– ABER:

- **Personalmangel, hohe Fahrzeiten, enorme Kosten, Bürokratie & Abrechnungshürden erschweren professionelle Versorgung.**
- **Seniorenwohnen & Tagespflege teilweise nur in bestimmten Stadtteilen → schwierig für Ortsteilbewohner:innen**



Soziale & kulturelle Infrastruktur

+ Breites kulturelles und zivilgesellschaftliches Angebot:

- Vielzahl an Festivals, Vereinen, Konzerten, Treffpunkten, auch in kleinen Ortsteilen (Freienseen, Gonterskirchen, Wetterfeld).
- Vielfältige kirchliche und zivilgesellschaftliche Aktivitäten, zahlreiche Sportvereine, Freiwillige Feuerwehren, Landfrauen, etc.

– ABER:

- Vernetzung, Bekanntheit und Aktivität oft unklar
- Viele Angebote sind nicht barrierefrei oder nur eingeschränkt bekannt.
- Unklar, welche Vereine noch aktiv sind oder nur auf dem Papier existieren.
- Informationsstrukturen fehlen – keine zentrale Plattform oder Koordinierungsstelle, die Senioren und Familien systematisch über Angebote informiert.

Wochenmarkt auf dem Kirchplatz

20.03.2025 @ 09:00 Uhr – 13:00 Uhr –
Wochenmarkt mit Mittagstisch für Meines Geld.
Informationen unter Facebook.

WEITERLESEN »

März 20, 2025

**Sprechstunde der
Gemeindepflegerin in
Altenheim, im DGH, im
Sportheim**

25.03.2025 @ 10:00 Uhr – 12:00 Uhr – Sie
möchten erfahren, welche Angebote es gibt,
um gut betreut in den eigenen vier Wänden
leben können? Eine Anmeldung für die
Sprechstunde ist nicht notwendig. Telefonisch
ist Frau Jordan unter: 0175 6057 022 und per
Mail unter: N.Jordan@taubachs-online.de
erreichbar.

WEITERLESEN »

März 25, 2025

EIN MORDSERBE



GESCHRIEBEN UND INSZENIERT VON DET
THEATREKOLLEKTIV DES LAUBKOLLEKTIVS

MI 26 MÄRZ 2025 DO 27 MÄRZ

FINALESS: 19.30 UHR
BEGINN: 19.00 UHR

ABENDKASSE

**Die Theater-AG des
Laubach-Kollegs präsentiert
„Ein Mordserbe“**

26.03.2025 @ 19:00 Uhr - 20:30 Uhr - Kurz nach dem Tod ihres Ehemannes verstarb 1987 auch ein von Liferantern. Da sich die Beiden Vorboten nicht durch ihrer Größtlosigkeit ausgezeichnet haben, rechnen fast jedes ihrer Kinder nun mit einem großen Erbe. Allerdings werden sie im Vorfeld der Testamenteneröffnung damit konfrontiert, dass die Verborene kurzfristig eine Änderung ihres letzten Willens verfügt hat: Nur einem [...]

WEITERLESEN >

May 26, 2025

Wetterfeld putzt 25

22.03.2025 @ 10:00 Uhr - 16:00 Uhr - Auch in 2025 soll wieder eine Reinigungsaktion in der Gemarkung von Wetterfeld stattfinden.

[WEITERLESEN »](#)

März 22, 2025

**Sprechstunde der
Gemeindepflegerin in
Gonterskirchen, im DGH,
Ortsvorsteherraum**

26.09.2025 @ 10:00 Uhr – 12:00 Uhr • Sie
möchten erfahren, welche Angebote es gibt,
um gut betreut in den eigenen vier Wänden
leben können? Eine Anmeldung für die
Sprechstunde ist nicht notwendig. Telefonisch
ist Frau Jordan unter: 0175 6057 022 und per
Mail unter: N.jordan@taubach-online.de
erreichbar.

WEITERLESEN ►

März 26, 2025

Wochenmarkt auf dem Kirchplatz

27.03.2025 @ 09:00 Uhr – 13:00 Uhr
Wochenmarkt mit Mittagstisch für Kleines Geld.
Informationen unter Facebook

WEITERLESEN »

März 27, 2025

Radball-Fieber in Laubach



Für die 6 besten Mannschaften aus der
Hesselliga
der U13 und U15, geht es in
den nächsten Weltkategorie oder Qualifikations-
turnier.

In der Laubacher Sport- und Kulturhalle

Sonntag 24.05.2025 Beginn: 14 Uhr Neuer-Mittelrhein der U13 Sonntag 08.06.2025 Beginn: 10 Uhr U13-Regionalliga 60 Spielerinnen und Spieler Lina, Lisa, Lena, Elina, Mia, Leonie, Corinna, Bessy, Lilke, Melike, Corinna und 5 weitere.	Sonntag 30.05.2025 Beginn: 10 Uhr Neuer-Mittelrhein der U15 Sonntag 27.06.2027 Beginn: 10 Uhr U15-Regionalliga Deutscher Mittelrhein
---	--

Küsst und
sperst
sich
schon
die
Hesselliga
Team!



© 2024 Laubach

1. Sportverein Laubach, Ringstraße 4, 42699 Solingen

[illegible]

Repair-Café Laubach

22.01.2025 @ 14:30 Uhr – 17:00 Uhr

Diversifizierte Reparaturdienste bieten kostenfrei kleine Reparaturen an elektronischen und elektronischen Geräten, mechanischen Geräten (z.B. Rasenmäher), Computern, Laptops und Tablets sowie Holzgegenständen aus dem Privathaushalt an. Bei Interesse an kleinen Reparaturen im Fahrdienst bieten IT-Reparaturen wird um Anmeldung bei der Koordinatorin für Gemeinwesenarbeit, Annika Sturm, gebeten (0151/ 633 05 160 oder gwa-laubach@traug.de). Unterstützung wird das Angebot!

WEITERLESEN:

März 22, 2025

Verkaufsstand der Produktionsschule

26.01.2025 @ 10:00 Uhr – 11:30 Uhr - Wir möchten die Ergebnisse der Produktionsschule den Leubacher*innen präsentieren, in den heissigen Ferien und an Feiertagen bleibt er geschlossen.

WEITERLESEN >

März 26, 2025



Mach mit!
Kreativmarkt
AVA
in Laubach
18. Mai 2025

Wir bieten euch die Möglichkeit,
eure handgemachten Sachen
auszustellen und zu verkaufen!

- KEN GEWERBE ERFORDERLICH
- STANDGEBÜHR 12€
- 12.00 - 18.00 UHR
- AUFBAU AB 09.00 UHR

Die Standbewerbung könnt ihr unter
folgendem Link downloaden:

fülle Standbewerbung an:

[Startseite](#) > [Kreis Gießen](#) > [Laubach](#)

Repair-Café geöffnet

18.03.2025, 12:37 Uhr

 Kommentare 

Laubach (red). Das Repair-Café in Laubach öffnet am Samstag von 14.30 bis 17 Uhr im Alten Bahnhof seine Türen.

Ehrenamtliche Reparateure bieten kostenfrei kleine Reparaturen an elektrischen und elektronischen Geräten, mechanischen Geräten, Computern, Laptops und Tablets sowie Holzgegenständen aus dem Privathaushalt an.

Bei Interesse an kleinen Reparaturen an Fahrrädern sowie IT-Reparaturen wird um Anmeldung bei der Koordinatorin für Gemeinwesenarbeit, Annika Sturm, gebeten (0151/63305160 oder gwa-laubach@zaug.de).

Gemeindepflege

Gemeindepflegerin der Stadt Laubach

Sie möchten erfahren, welche Angebote es gibt, um gut betreut in den eigenen vier Wänden leben können?

Nadine Jordan bemüht sich darum, dass die Menschen möglichst lange und gut versorgt zu Hause leben können.

Dabei führt die Gemeindepflegerin selbst keine Pflegeleistungen durch, sondern vermittelt und kümmert sich allgemein um die Bedürfnisse der Menschen und unterstützt auch bei Antragstellungen, wie zum Beispiel einem Pflegegrad-Antrag.

Das Angebot richtet sich an Seniorinnen und Senioren sowie deren Angehörige in der Großgemeinde Laubach und an alle, die sich über das Angebot informieren möchten.

Eine Anmeldung für die Sprechstunde ist nicht notwendig. Nach vorheriger Absprache kommt Frau Jordan auch zu Ihnen nach Hause.

Die Unterstützung der Gemeindepflegerin ist ein für Sie kostenfreies Angebot und wird vom Land Hessen gefördert.

Telefonisch ist Frau Jordan unter: 0175 6057 022 und per Mail unter: N.Jordan@laubach-online.de erreichbar.

Seniorenclubs der Stadtteile

► **Seniorentreff Münster**

► **Seniorentreff Wetterfeld**

► Seniorenkreis Ruppertsburg

► **Seniorentreff Röthges**

► **Seniorenclub Gonterskirchen**

► Seniorenkreis Lauter

Gemeinwesenarbeit für Laubach



Im Auftrag des Landkreises Gießen führt das Zentrum Arbeit und Umwelt – Gießener gemeinnützige Berufsbildungsgesellschaft (Zaug gGmbH) bereits seit 2017 die Gemeinwesenarbeit in Laubach durch.

Seit Anfang Januar 2024 ist die Stelle der Koordinatorin für Gemeinwesenarbeit mit Annika Sturm neu besetzt.

Seniorenbeirat

- ## Seniorenbeirat
- Aufgaben und Mitwirkung**
- Der Seniorenbeirat vertritt die Interessen der älteren Menschen, die das 60. Lebensjahr vollendet haben oder im laufenden Kalenderjahr vollenden werden.
 - Er berät die Organe der Stadt und kann in allen Angelegenheiten, die ältere Menschen betreffen, Stellungnahmen und Vorschläge in Ausschüssen, in Ortsräten und in der Stadtverordnetenversammlung abgeben.
 - Dem/Der Vorsitzenden des Seniorenbeirats oder einem vom Vorstand bestimmten Mitglied wird bei der Beratung von Angelegenheiten in den Beschlussgremien der Stadt Rederecht eingeräumt.
 - Der Magistrat unterrichtet rechtzeitig den Seniorenbeirat über alle Angelegenheiten, deren Kenntnis zur Erledigung seiner Aufgaben erforderlich ist.
 - Der Magistrat unterstützt die Durchführung von Maßnahmen und Programmen für die älteren Menschen in den Bereichen Freizeit, Bildung und Kultur.
 - Der Magistrat fördert die Zusammenarbeit mit sozialen Organisationen, Berufen und Ausbau sozialer Beratungs- und Hilfsdienste in Zusammenhang mit stationären und ambulanten Pflege, Einrichtung und Versorgung und der Gestaltung der Wohnraumsituationen (senioren-gerechtem Wohnraum).
- Geschäftsordnung**

4. Der Magistrat untersteht insbesondere dem Rat der Bürger.

5. Der Seniorenbeirat wirkt insbesondere in den Bereichen Freizeit, Bildung und Kultur, Einrichtung und Ausbau sozialer Beratungs- und Hilfsdienste sowie in der Gestaltung der stationären und ambulanten Versorgung und der Gestaltung der Verkehrs-, Bau- und Wohnungsfragen (senioren-gerechtem Wohnraum).

Satzung

Geschäftsordnung

Jordan

gebed

Leubach



Lautbach
LUTTVOFF

Bürgerbus



⇒ ⇒ ⇒ ⇒ ⇒ **Tel. 06405-9210**

Interessierte Bürgerinnen und Bürger können sich bis spätestens 12:00 Uhr des Vortages im Bürgerbüro des Rathauses, Tel. 06405-9210, telefonisch anmelden.

Die Abholung erfolgt von / nach Zuhause. Es werden keine Kosten erhoben.

Fahrplan Bürgerbus

Tour 1 Dienstag: Altenheim, Freienseen, Gonterskirchen	
	Ab ca. Haltepunkte
Hin	09:00 Altenheim
	09:10 Freienseen
	09:20 Gonterskirchen
	11:00
Haltepunkte	
	Marktplatz
	Lidl, Aldi, Rewe, Netto, Fachmärkte am Kreisell
Zurück	

Tour 2 Mittwoch: Gonterskirchen, Friedrichshütte, Ruppertsburg	
	Ab ca. Haltepunkte
Hin	09:00 Gonterskirchen
	09:10 Ruppertsburg
	09:30
	11:00
Haltepunkte	
	Marktplatz
	Lidl, Aldi, Rewe, Netto, Fachmärkte am Kreisell

A photograph of a blues festival stage. On the left, a musician in a white shirt and dark pants is partially visible. In the center, a large screen displays a close-up of a person's face. To the right, another musician is seen from the side, holding a microphone. The stage is lit with warm, golden light, and the background is dark with some stage equipment visible.

30. Hessisches Bluesfestival

mit Hessens schönstem Apfelfest vom 22. bis 24. August 2025 im
Laubacher Schlosspark

Am Dienstag, den 29. April 2015 wird das Heeresmusikkorps Kassel erneut in Laubach gastieren.

Mit einem Benefizkonzert werden die Bundeswehr zum Erhalt der Laubacher Bäder beitragen und zur professionellen Unterhaltung in der Sport- und Freizeitgestaltung.

Ab 19 Uhr ist Einlass und ab 19:30 Uhr beginnt das Konzert.

Karten erhalten Sie zu 19 € im Kultur- und Tourismusbüro Laubach oder über tourist.info@laubach-online.de oder www.tourist.info.

In der Buchhandlung Reinhard in Laubach, in der Tourist-Info Gießen, Haus der Karten Gießen, beim Buch lesen-schreiben-spielen in Laubach-Waldpark oder bei CardTank24 in Laubach-Waldpark.

Wenn nicht jetzt..... - WANDERN!

Wald, Wasser und Weitblick – Wanderparadies Westlicher Vogelsberg

Entdecke idyllische Altsiedlerflurverbindungen zwischen Laubach und Lich heimlich von oben.



LEBENSSITUATION und WOHLBEFINDEN

Verfügbarkeit und Erreichbarkeit von daseinsvorsorgenden Leistungen hat Einfluss auf die Bewältigung und Bewertung der persönlichen Lebenssituation (Neu, 2023)

*„Für Laubach sind wir eigentlich ganz gut aufgestellt, finde ich. Wir haben einen tollen Schlosspark, der sehr gut begehbar ist, und viele Veranstaltungen, die auch gut angenommen werden – sogar von älteren Menschen. Zum Beispiel ist beim Feierabendmarkt immer richtig was los. Aber genau da sehe ich auch ein Problem, das oft von der Politik selbst blockiert wird. Unter der Woche ausreichend Abstell- und Parkmöglichkeiten zu schaffen, das ist aktuell nicht gegeben. Gerade für ältere Menschen wäre das wichtig, damit sie nach Laubach kommen können, ihr Auto parken und zum Arzt gehen, ohne Angst vor einem Strafzettel zu haben. Das hält viele leider davon ab. Ja, wir haben zwar den Bürgerbus, aber der ist eben auch kein Allheilmittel – das ist einfach so.“
(EI_11.09.2024, Pos. 147)*





Altersbilder und Senior:innen Typen in Laubach

- Viele ältere Menschen **seit Generationen** tief mit Laubach und dessen Umgebung verwurzelt
- Andere im Laufe ihres Lebens aus unterschiedlichen Gründen vorübergehend **weggezogen** und später in die Region zurückgekehrt.
- Beweggründe für **Rückkehr**: von der Pflege von Angehörigen und dem Wunsch nach familiärer Nähe über erbrechtliche Aspekte bis hin zum Bedürfnis nach einem ruhigeren Leben in einer "ländlichen Idylle, die nicht zu ablegen ist"....
- **Zuzug**: Zusätzlich beträchtliche Anzahl älterer Laubacher:innen, die zwischen 1970er- und frühen 2000er-Jahren aufgrund von Heirat oder der partnerschaftlichen Situation, beruflichen Veränderungen oder der attraktiven Wohnlage in die Kommune gezogen sind

Sagen wir mal so: Als ich ganz am Anfang nach Laubach gekommen bin, war mein erster Eindruck eher negativ – ich dachte, hier möchte ich nicht mal tot überm Zaun hängen.

Das war 1991. Ich komme ursprünglich aus dem Ruhrgebiet und habe damals im Bundeswehrkrankenhaus in Gießen gearbeitet. Dort habe ich dann meine Frau kennengelernt, die aus Laubach stammt. Aber mit der Zeit habe ich gemerkt, dass Laubach eigentlich gar nicht so schlecht ist.

Es bietet alles, was man braucht, um eine Familie großzuziehen: Die Kinder können hier zur Schule gehen, ihr Abitur machen und sogar eine Ausbildung absolvieren. Es ist alles da. Ich habe mich hier gut eingerichtet und weiß, dass ich auch im Alter hierbleiben kann – mein Haus habe ich von Anfang an altersgerecht gebaut und es gehört mir.

(EI_11.09.2024, Pos. 163-168)

Ich wohne da, wo andere Urlaub machen!



"Für Seniorennachmittage fühle ich mich zu jung."

"Ich bin dafür nicht alt genug."

"Für mich fängt Alter erst mit der Rente an – da ich noch mit 70 arbeite, bin ich noch nicht alt."

Auch ältere Leute sind sehr beschäftigt. Gerade wenn sie so etwas noch können, haben sie Enkel zu beaufsichtigen. Oder einzukaufen oder zu kochen für die (Groß)familie. Es gibt ja jetzt diese Sandwich-Situation von jüngeren Senioren. Die sind auch oft sehr eingespannt. (LAU_98_15.08.2024, Pos. 874-888)



Die ALTERSPYRAMIDE
hab ich mir immer etwas anders vorgestellt...

Das Alter(n) wird oft verdrängt, in allen Generationen → **Prokrastination** sich damit auseinandersetzen zu wollen, bis Ereignisse einen dazu „zwingen“ (z.B. Krankheit, Mobilität, Tod des Partners, Situation Familienangehörige)

- Auswirken auf **Wohnsituationen** (altersgerechtes Wohnen), vor allem in älteren Gebäuden, aber auch in Neubauten
- Auswirkungen auf präventive Maßnahmen (Vorsorge)
- **Emotionale Aspekte stehen über „rationalen“ Entscheidungen** (Festklammern an Erinnerungen, Autonomie vs. Schwäche, Nicht zur Last fallen, unterschiedliche Mentalitäten (Nachkriegsmentalitäten usw.)
- Auswirkungen auf die Inanspruchnahme von **Beratung** und/oder **Psychotherapie**, auf das Verlassen des Hauses, auf die Bereitschaft in einem Heim oder einer WG zu wohnen oder umzuziehen

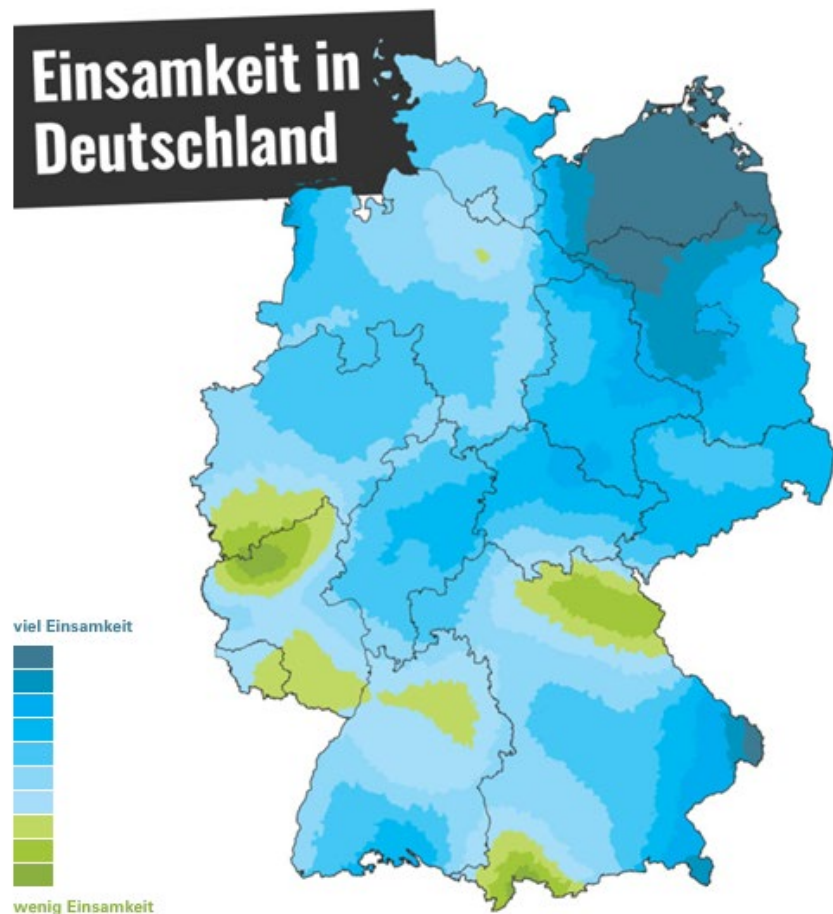
ANGEBOTE SIND DA (wenn auch ausbaufähig) →

Die Bereitschaft sie zu nutzen teilweise weniger, entweder wegen Vorbehalten/Einstellungen oder mangelnden Wissens



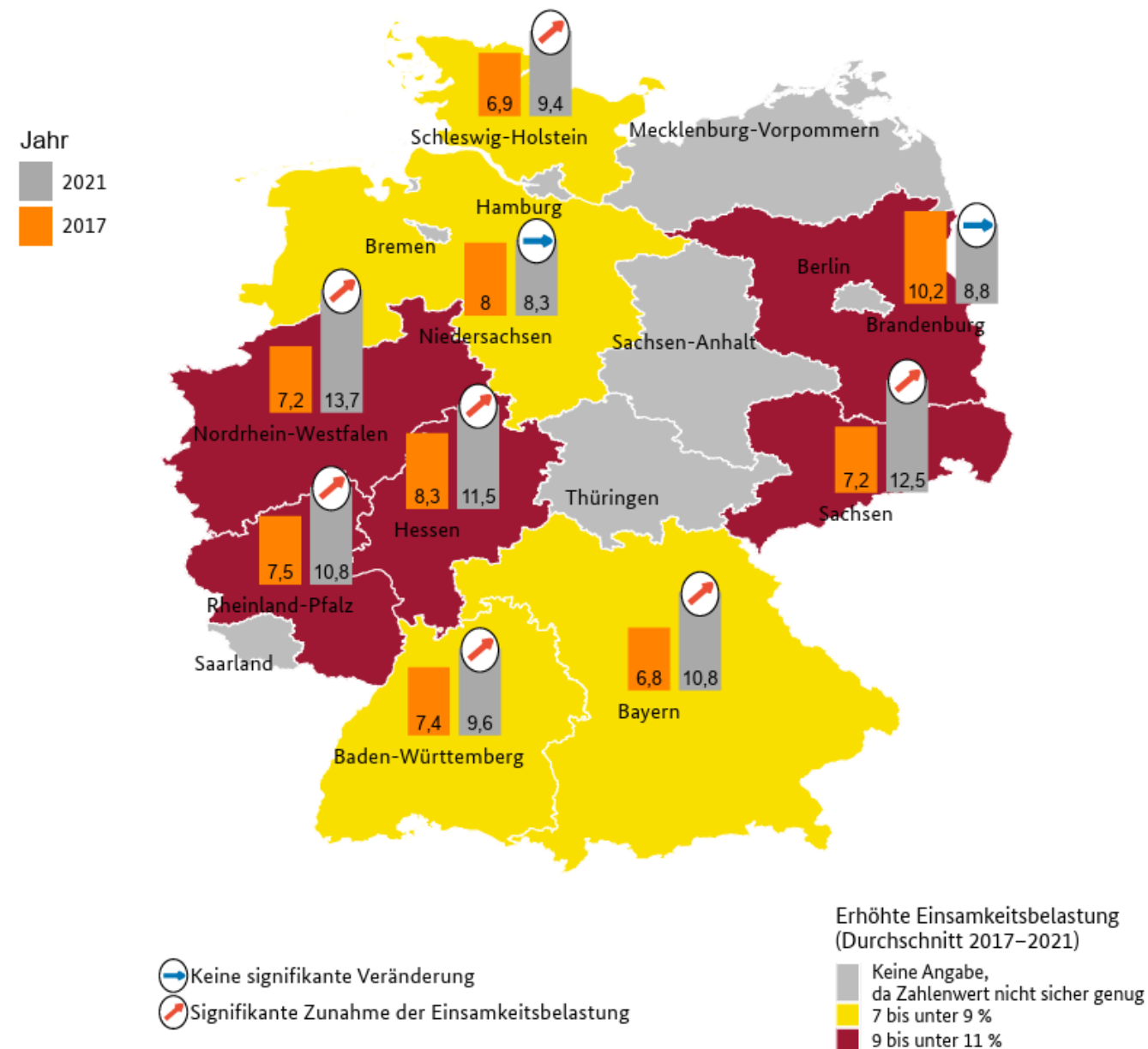
Abbildung 2. Einsamkeit in Deutschland

Quelle: Diese Abbildung wurde entnommen aus www.katapult-magazin.de/de/artikel/die-unsichtbaren. Die Originalabbildung stammt von Bucker et al. (2020).



Blaue Farben zeigen die geographische Häufung hoher Einsamkeitswerte, grüne Farben geringe Einsamkeit, 2013

Abbildung 5.2: Anteil von Menschen mit erhöhten Einsamkeitsbelastungen nach Land 2017–2021



EINSAMKEIT ist nicht gleich EINSAMKEIT

Emotionale Einsamkeit: das Fehlen oder die erfüllende Beziehung zu einer tiefgehenden, engen Bindungsperson (Partner/Familie o.ä.)

Soziale Einsamkeit: das Fehlen eines breiteren sozialen Netzwerks bzw. von persönlichen Beziehungen zu Freund:innen/Bekannten

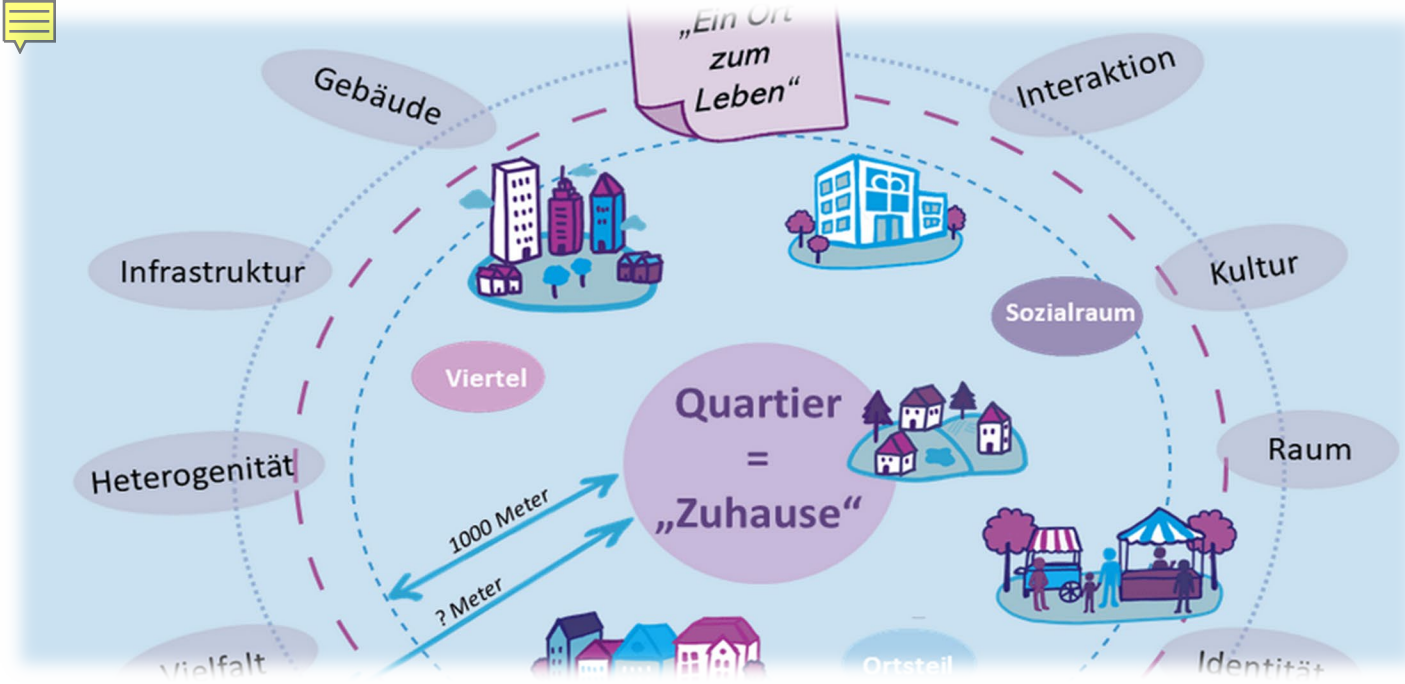
Kollektive Einsamkeit: Fehlen von Zugehörigkeit zu größeren gesellschaftlichen Gruppen/der Gesellschaft insgesamt.

SOEP: kein signifikanter Unterschied in den Einsamkeitsbelastungen zwischen Menschen in ländlichen und städtischen Gebieten.

Es ist eher der Sozialraum: Entfernung zu Parks, Grünanlagen ,
Einfache Wohnlagen

→ weniger enge Nachbarschaft= mehr Einsamkeit

(Einsamkeitsbarometer, 2024; Neu, 2023).



WOHNSITUATION

- Nachbarschafts-Fluktuation → Altern der Gesellschaft, Sterben der Nachbarn, Zuzug „Fremder“
- Wohnanlagen → „Zerfall“, vor allem älterer Häuser
- **Demografischer Wandel → Der eigene „soziale Raum“ wird kleinteiliger und enger, Relevanz von sozialräumlichen Gelegenheitsstrukturen nimmt im Alter ab → Relevanz von Alltags-Orten als soziale Räume nehmen zu, aber erodieren → Sparkasse, mobile Sprechstunde (Arzt), Restaurants/Bäcker schließen**



„Jetzt sind auch viele neue dazu gezogen, die kommen, ziehen ein, grüßen nicht mehr, was früher anders war, wenn einer dazugekommen ist, die haben sich vorgestellt, haben zum Kaffee eingeladen, haben gesagt, ich bin der neue Mieter hier, heute ziehen sie rein, ziehen sie aus, alles ist anonym“

„Alles bricht auseinander“ – „ich kenn´ meine Nachbarn nicht mal mehr“

Wir sehen schon, dass das Dorf sich verändert hat. Man trifft niemanden mehr tagsüber beim Spazieren, das Dorf ist wie tot. Wir haben sehr viele Zugezogene, vor allem Ausländer, die gar nicht am Dorfleben interessiert sind. Viele Zugezogene, ob Deutsche oder Ausländer, integrieren sich nicht in die Gemeinschaft
(LAUT_FGD3W_12.12.2024)

Kein dorfspezifisches Charakteristikum, dass sich die Dorfbewohner:innen und insbesondere die NachbarInnen (nicht mehr) gut kennen.

Heute eher bewusst getroffene Beziehungswahlen, die mehr durch Gemeinsamkeiten wie Alter, Bildungsgrad oder Interesse gefördert werden als durch geringe Wohndistanz. → Quartiere und Nachbarschaftsentwicklung und Identität durch gemeinsame Interessensbildung notwendig !!

- **Zugehörigkeitsgefühl** fehlt → Wunsch nach Nachbarschaft/Vertrautem → „Wetterfeld putzt“, ähnliche Formate, Verschönerung der Nachbarschaft? → „Wetterfeld streicht“/ „Pimp up our Garden/Nachbarschaft“/Straßenlampen usw.
- **Konkurrenz** Ortsteile → **Ungerechtigkeitsempfinden** in Dörfern gegenüber anderen Dörfern (finanziell) → kleinräumiger agieren! Die politische Partizipation in den Ortsteilen ist ungleich verteilt. *Während Freienseen durch aktives Engagement einen großen Einfluss auf kommunale Entscheidungen ausübt, fühlen sich Orte wie Lauter, Ruppertsburg und Wetterfeld marginalisiert. Das Fehlen eines Ortsbeirats in Lauter wird als strukturelles Defizit wahrgenommen, das zur Vernachlässigung durch die Stadtpolitik beiträgt.*
- **Ortsbeiräte, Seniorennachmittage, Partizipative Entscheidungsprozesse → Dialogforen, Umfragen**
- Intergenerationale Beziehungen → Vieles ist durch Corona eingeschlafen → Lesenachmittage usw.
- **Wunsch, sich einzubringen und selbst Aktivitäten anzubieten, aber kein Wissen, wo/wie man sich melden kann → Kommunikations- und Vernetzungshemmschwellen**



MOBILITÄT und Barrierefreiheit

- Nicht alle Angebote werden genutzt → Normen und Werte jenseits Dienstleistungen und Angebote beachten! → **Beispiel Bürgerbus: Zeichen von Autonomie, letzte Instanz, Praktikabilität (Flexibilität)**
- **Mobile** Angebote bieten Potential auch alltägliche soziale Begegnungsorte zu sein, ABER: Raum fehlt: Beispiel Dorfplätze als Haltestelle mobiler Bäcker → Treffpunkt
- Ein zentrales Problem in Laubach stellen die unzureichend ausgebauten Gehwege dar. Besonders das **Kopfsteinpflaster** und **ungeteerte Wege** erschweren die Nutzung von Rollatoren und Rollstühlen erheblich. Oftmals wird der Bereich um den **Schlosspark** und der **Innenstadt** (Kopfsteinpflaster) erwähnt, welche „holprig und bei Nässe und Frost glitschig“, sind und als erhebliches Sicherheitsrisiko wahrgenommen werden. **Dies hindert ältere teilweise davon ab, den Schosspark für Spaziergänge zu nutzen bzw. sind diese oftmals auf Angehörige oder Begleitpersonen angewiesen, da zu unsicher fühlen.**
- „Durch ungeteerte Straßen ist es schwer mit Rollator unterwegs zu sein“ (AH_09.12.2024).
- Die Umsetzung von **Rollatorstreifen** um den Marktplatz im Zuge dessen „Sanierung“ wird von den Seniorinnen zwar wertgeschätzt, jedoch als eher unpraktisch und nicht bedürfnisorientiert empfunden, da „Rollatorstreifen [...] keiner nutzt, weil man immer den kürzesten Weg will“. Ein weiteres Beispiel stellt der Übergang vom **Wiesenweg** zur Innenstadt dar, wo „Rollatoren und Rollstühle angehoben werden müssen“, was für mobilitätseingeschränkte Personen eine unüberwindbare Barriere darstellt.



Barrierefreiheit im öffentlichen Raum

- Viele **Gehwege und Übergänge** (v. a. Innenstadt, Schlosspark, Musikerviertel) sind durch **Kopfsteinpflaster, Unebenheiten und fehlende Teerung** schwer oder gar nicht nutzbar mit Rollator oder Rollstuhl.
- **Rollatorstreifen** werden kaum genutzt, da sie „nicht praktikabel“ verlaufen.
- **Zugang zu Geschäften, Friedhöfen, Kirchen** (z. B. Gonterskirchen) oft nicht barrierefrei.
- **Öffentliche Toiletten fehlen** noch – geplante Verbesserungen über Kultur- und Begegnungszentrum.

Unzureichender öffentlicher Nahverkehr

- **Busfahrpläne sind unflexibel** und **nicht an Arzttermine oder spontane Bedürfnisse angepasst**.

•Bürgerbus

- Bekanntheit gering oder **buchungstechnisch schwierig** (z. B. über Telefon).
- Nutzer:innen empfinden sie als „Zeichen von Schwäche“ (Stigma).
- **Barrierefreiheit des Bürgerbusses** (z. B. kein Einstieg für Rollstühle) ist mangelhaft.
- **Platzmangel bei Einkäufen**.
- Mangel an klarer Kommunikation über Haltepunkte, Fahrzeiten, Zielgruppen.

Individualverkehr als Notlösung – mit Hürden

- Viele sind auf **eigene PKWs oder Angehörige** angewiesen, um Termine wahrzunehmen.
- Parkplatzsituation** (v. a. Innenstadt, Marktplatz) wird als unzureichend empfunden.
- Kritik an **Verkehrspolitik : seniorengerechte Verkehrspolitik?**

Radwege & alternative Mobilität

- Keine sicheren Radverbindungen** zwischen z. B. Altenhain, Gonterskirchen und Laubach.
- Wege teils **unbefestigt oder gefährlich** (Forstfahrzeuge, Schlaglöcher, enge Straßen).
- Mangel an kontinuierlicher Pflege oder kommunaler Zuständigkeit für Radwegebau.

(Im)Mobilität als Teil sozialer Isolation

- Mobilitätseinschränkungen wirken sich direkt auf **Teilhabemöglichkeiten** (Veranstaltungen, Einkäufe, Besuche) aus.
- Fehlende Mobilitätsoptionen führen zu **Abhängigkeit, Rückzug und Vereinsamung**.
- Zunehmender Wegfall gewohnter Nachbarschaftsstrukturen (Zitat: „man kennt niemanden mehr“).

Die **mangelhafte Anbindung des öffentlichen Nahverkehrs** wird als erhebliches Problem wahrgenommen, insbesondere bei alltäglichen Besorgungen und Terminen, einschließlich Arztbesuchen. Die festen Busfahrzeiten „sind nicht mit den Terminen vereinbar“, was dazu führt, dass Senior:innen auf teure **Taxifahrten (z. B. Laubach - Lich: 35 Euro pro Fahrt)** angewiesen sind.

Der Bürgerbus wird generell als gute Alternative bewertet, aber eben auch als „letzte Instanz“



Ja das ist mir einfach zu aufwendig. Solange ich so noch kann, mache ich das auch nicht, fahre selbst bzw. zuerst springt die Familie ein und fährt mich (AH_01.10.2024, Pos. 33-34)



Der Bürgerbus als Beispiel supplementierender öffentlicher Mobilität...



...aber auch das „Scheitern“ von „neuen“
Engagementformen: „Mitfahrbänke“
oder

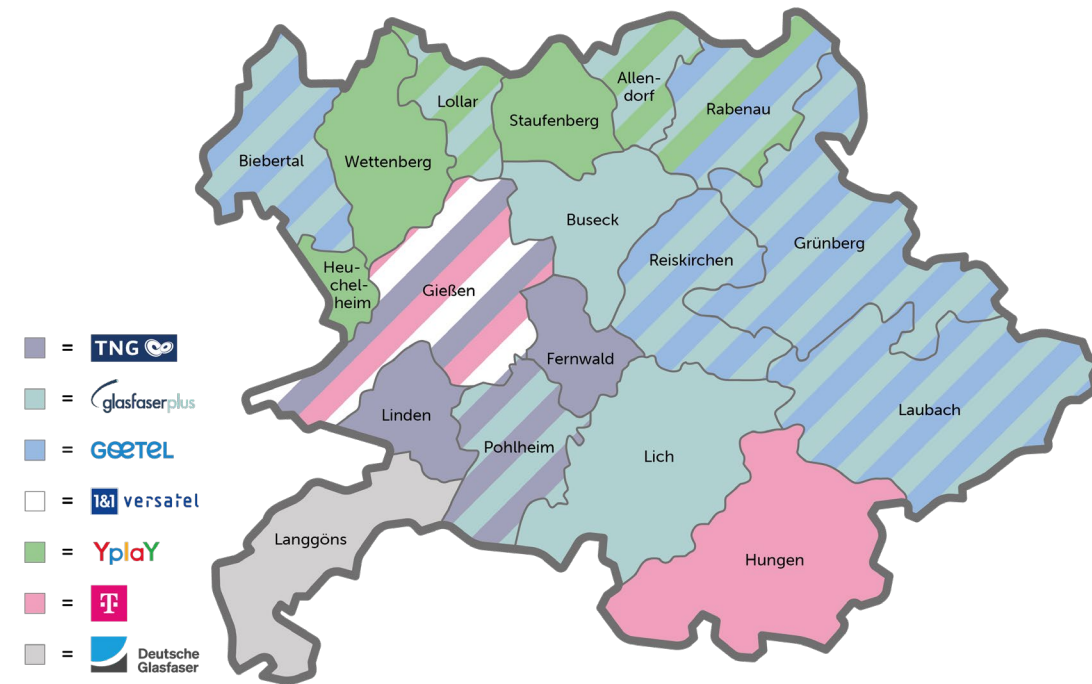
Geflüchtetenunterstützung in einem Dorf

(Projektbasiertes Engagement hier nicht geeignet für langfristigen
Beziehungsaufbau)

DIGITALISIERUNG

- Etwa 80 Prozent der Menschen rund um den Ruhestand in Deutschland haben einen Internetzugang.
- Unterschiede zeigen sich zwischen Menschen mit hohem und niedrigem Bildungsgrad, zwischen sozial besser und sozial schlechter gestellten Menschen sowie zwischen Männern und Frauen. (Altersbericht, 2024)
- „Digitale Spaltung“ sowohl bei der Einstellung als auch beim Zugang/Infrastruktur bei Laubacher Senioren
- Gefühle beachten: „sich dumm fühlen“, sich abgehängt fühlen → wirkt sich auf Bereitschaft aus!
- **Das „Netflix-Paradox“ im Pflegeheim in Laubach als Beispiel fehlender Rahmenbedingungen**

→ Skepsis gegenüber Digitalisierung teilweise gar nicht wegen Digitalisierung an sich, sondern weil analoge Strukturen und damit soziale Interaktionen wegfallen, Angst vor sozialer Isolation (keine hybriden Strukturen)



Ausbaustufe IV – Glasfaser für alle Haushalte
Eigenwirtschaftlicher Ausbau im Landkreis Gießen

<https://www.breitband-giessen.de/ausbau/privathaushalte-und-unternehmen/>

Ehrenamt und Engagement verändert sich...

Mehr BEDARF an

Alltagsunterstützenden Engagementformen, weniger an klassisch freizeitorientierten Aktivitäten

Gemeinschaftlich ausgerichtete Aktivitäten werden zunehmend durch private Rückzugsräume ersetzt

Bevorzugt werden niedrigschwellige Formen, die sich leichter in den Alltag integrieren lassen, keinen formalisierten Rahmen bedürfen und soziale Begegnungen ermöglichen.





Fehlen von Gesellschaftlicher Anerkennung und Wertschätzung

Die **Rentabilität von Engagement wird zunehmend hinterfragt**, wobei junge wie ältere Menschen nicht mehr die Zeit, Energie und Bereitschaft aufbringen, wie es früher der Fall war, um für gemeinnützige Projekte, wie etwa „*das Aufbauen von Zelten für die Kirmes*“, Urlaubstage zu opfern.



Der Versuch, Wertschätzung zu vermitteln, ist durch Angebote wie die *Laubach Card*, eine lokale Variante der Hessischen Ehrenamtskarte, nur mäßig gelungen.

Vielen Senior:innen ist diese Honorierung kaum bekannt oder sie stößt nur auf geringeres Interesse.

BEDARFE, WÜNSCHE und POTENTIALE

- Der Wunsch nach alltäglicher und ungezwungener Begegnung: Von guter Nachbarschaft bis hin zum Mobilen Bäcker → **Dorfplätze** als Knotenpunkte : **mobiler Bäcker als Begegnungsort**
- **ALLTAGSKONTAKTE**, **weniger Eventisierung**, keine konstruierten Kontakte → Es besteht eine Diskrepanz zwischen dem Anspruch, Laubach als attraktiven Kulturstandort zu etablieren, und den realen Bedürfnissen der Bewohner:innen, die sich eher eine funktionale und alltagsnahe Infrastruktur wünschen.
- Altersgerechte Verkehrspolitik → Shuttle von Sparkassen Parkplatz in die Innenstadt
- Wunsch nach Eigen- und Selbstbetätigung ist stark, Rahmenbedingungen fehlen oder sind hinderlich (Verwaltung usw.) → Beispiel Vorschlag **Legosteine** und Barrierefreiheit vs. Versicherung/Verwaltung
- Wunsch nach Vertrautem (Nachbarschaft) : Stärkung des Quartiers/der Nachbarschaft → Nachbarschaftslotsen/Ansprechpartner
- **Vermenschlichung von Dienstleistungen für Ältere → Beispiel Bürgerbus: Das Soziale im Logistischen ist wichtig!!**
- Wunsch, gehört zu werden (z.B. in der Politik!)
- Intergenerationaler Austausch



Handlungsfeld 1 – Begegnung & Teilhabe

Treffpunkte in **jedem** Stadtteil schaffen! → Identifikation mit Kernstadt nicht immer da...

Bsp.: Karnevalsumzug → Exklusion vermeiden durch inklusive Routen!

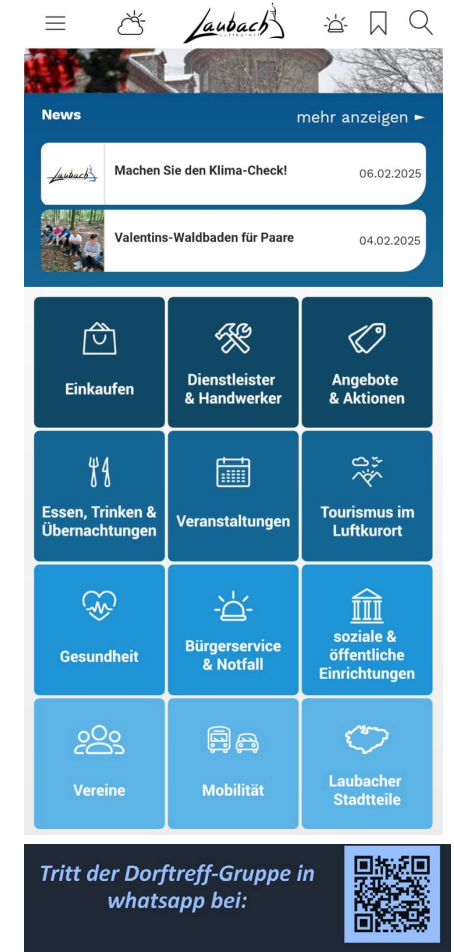
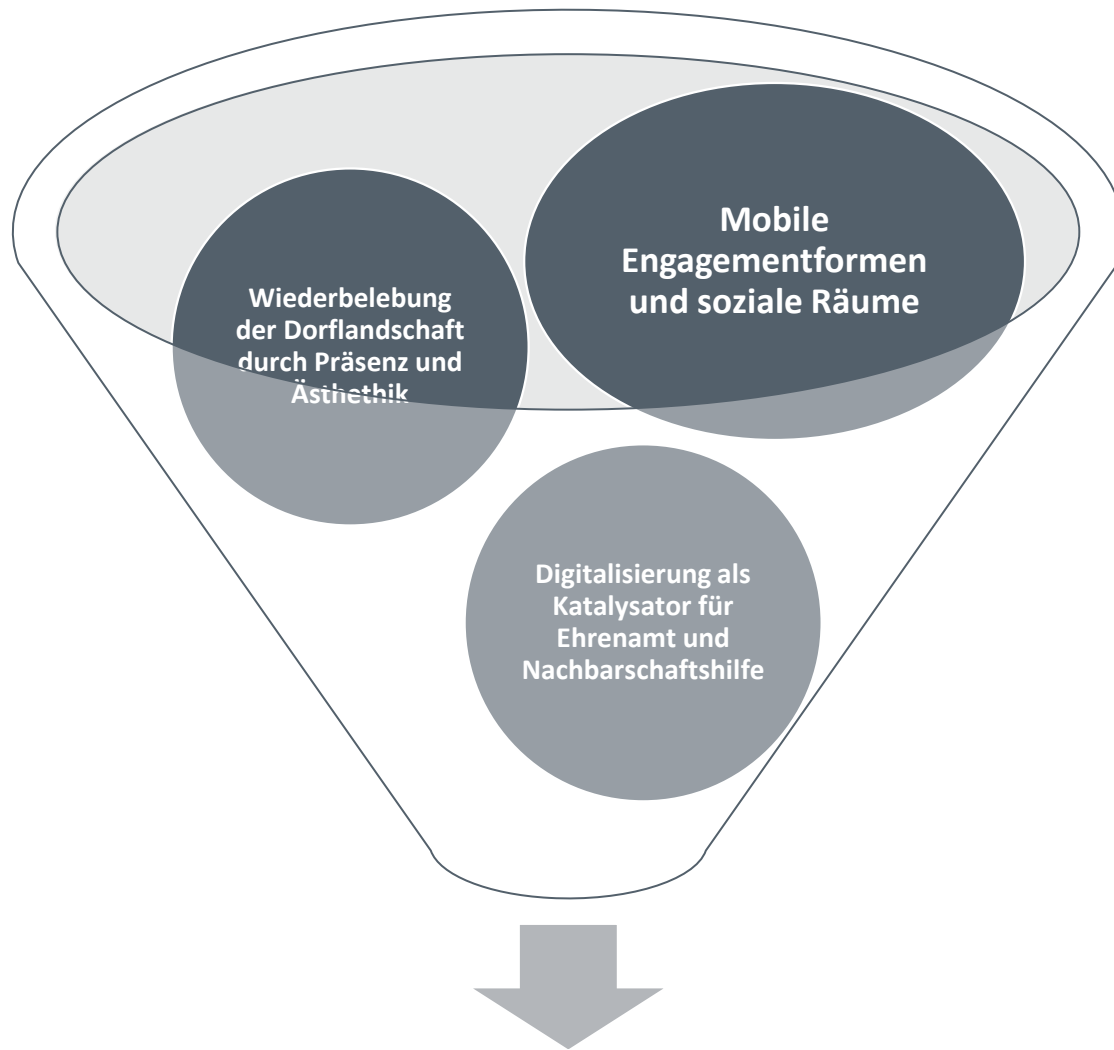
Niedrigschwellige Teilhabeangebote: Viele ältere Menschen fühlen sich von bestehenden Angeboten nicht angesprochen, da diese entweder zu spezialisiert, altersstigmatisierend oder schwer erreichbar sind

Es ist kein „Problem der Jungen“: Auch die Älteren wollen Unverbindlichkeit bei Formaten...!

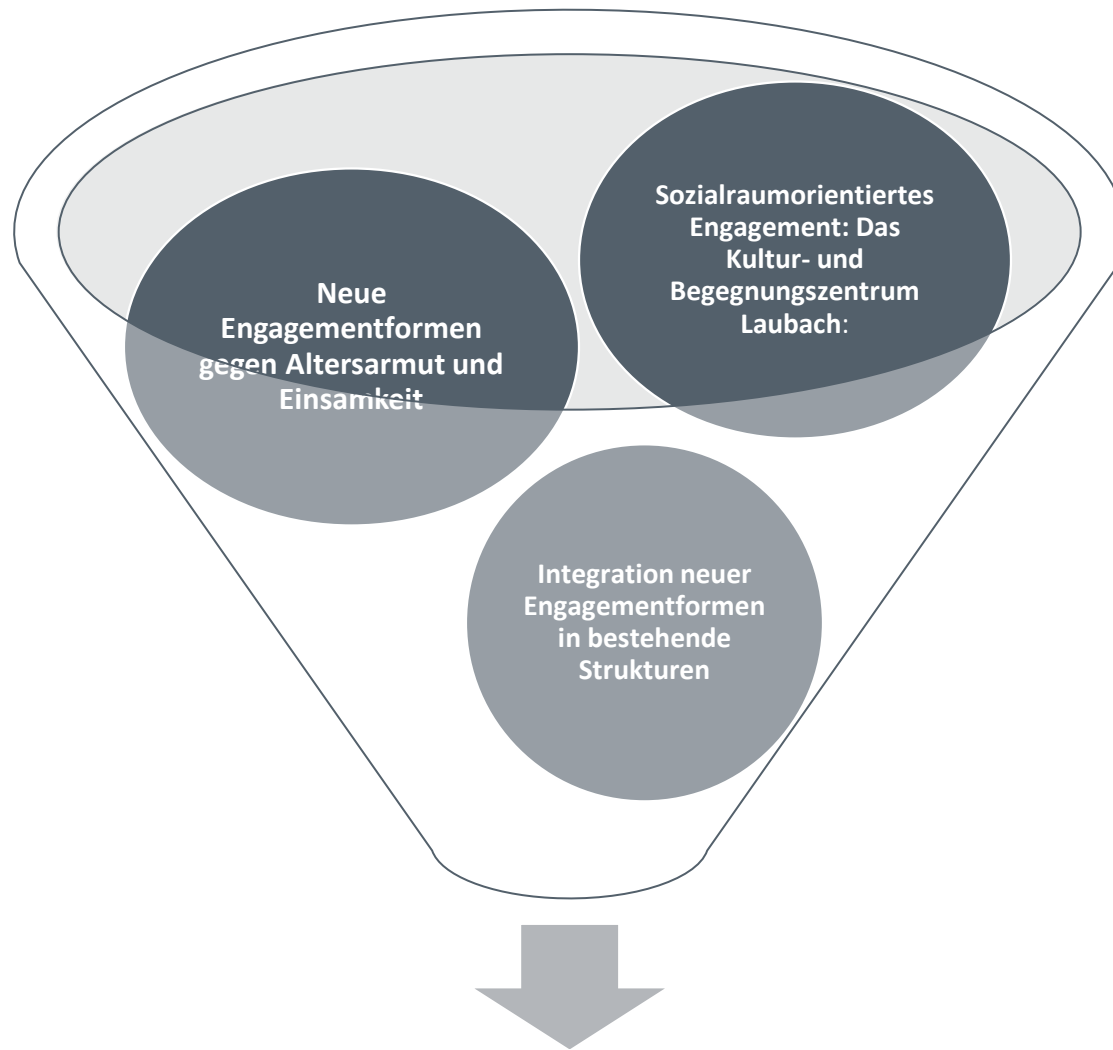
Erneuerung oder Umbenennung der Formate: z. B. Erzählcafés, Wandergruppen, Mini-Dating-Formate, Kampagne "Gesichter Laubachs" für Sichtbarkeit (z.B. im Anzeiger)

Intergenerationeller Austausch: Der Wunsch nach Kontakt mit jüngeren Generationen ist ausgeprägt, insbesondere zur Bekämpfung von Einsamkeit

Konkurrenzgedanken der anderen Dörfer sollte beachtet werden → das schlägt sich auch auf die Bereitschaft nieder, nach Laubach Stadt zu gehen (sich damit zu identifizieren), an Veranstaltungen teilzunehmen oder sich zu engagieren → Frust hindert an Teilnahme



Bedarf nach sozialen Bindungen mit „**bandenartigem Charakter**“, die zugleich Identifikation durch enge soziale Beziehungen ermöglichen, aber gemeinwohlorientiert agieren und Verantwortung auf mehrere Schultern statt einer verteilen.



Mehr
Generationen
Haus
Miteinander – Füreinander

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Goldtag
Unterstützt durch das Land

Bedarf nach sozialen Bindungen mit „**bandenartigem Charakter**“, die zugleich Identifikation durch enge soziale Beziehungen ermöglichen, aber gemeinwohlorientiert agieren und Verantwortung auf mehrere Schultern statt einer verteilen.

Einfach mal reden

0800 4 70 80 90

Täglich von 8 bis 22 Uhr. Anonym, vertraulich und kostenfrei.

Silbernetz – das Netzwerk gegen Einsamkeit im Alter.

Rettet unsere 0800-Nummer gegen Einsamkeit!

Unterstützen Sie unsere Petition, um die Telefonkosten gemeinnütziger Organisationen zu senken.

[ZUR PETITION](#)

Erbsensuppe oder Schwarzwälder Kirschtorte?

Senior:innen „zuhören“ und Altersbilder diversifizieren

- **Stereotype Altersbilder** in der Kommunalpolitik: Homogene Gruppe
- Existierende Angebots-Formate (jenseits des Ehrenamts) sprechen nur einen Bruchteil von Senior:innen an und sind **nicht auf alle Bedürfnisse zugeschnitten**
- „*dafür fühle ich mich nicht alt genug*“
- → „Neue“ bzw. eine breitere Zielgruppe ansprechende Formate können auch Nährboden für „neue“ Engagementformen schaffen und insgesamt die Attraktivität erhöhen, sich für das Dorfleben einzusetzen
- **Ermöglichung zur Selbstorganisation → Reisegruppen, Ausflüge, Netzwerken**
- „Framing“ von Formaten → Selbst Umbenennung kann schon Attraktivität erhöhen



Infrastruktur für (mobile) soziale Orte ausbauen, Räume bereitstellen oder vermitteln



<https://klimagerechtigkeit-esslingen.de/category/mobilitaet/>

- eingeschränkte Verfügbarkeit des öffentlichen Nahverkehrs in ländlichen Räumen eine seit Jahrzehnten bekannte Problematik, die soziale Teilhabe und zivilgesellschaftliches Engagement beeinflusst
- Während mobile Dienstleistungsangebote – von ärztlichen Versorgungsmodellen bis hin zu dezentralen Nahversorgern – an Bedeutung gewinnen, **bleiben feste physische Räume essenziell für die Sichtbarkeit und institutionelle Verankerung ehrenamtlicher Tätigkeiten**
- Kommunale Akteur:innen könnten hier als Vermittler:in fungieren, indem sie ungenutzte private Räumlichkeiten anfragen – etwa jene von alleinlebenden Senior:innen – und über **gemeindliche Tausch- oder Vermietungsbörsen für soziale und gemeinwohlorientierte Zwecke** zugänglich machen.

Darüber hinaus könnte die Bereitstellung von „Dritten Räumen“ – also von **multifunktionalen Räumen**, die als **Home-Office, Begegnungsstätte und Betreuungsort** fungieren – Ehrenamt und Digitalisierung sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sinnvoll verknüpfen.

In solchen Räumen könnten Senior:innen Kinder betreuen, sich zu digitalen Themen und Problemen austauschen und soziale (intergenerationale) Interaktionen pflegen.

Handlungsfeld 2 – Kommunikation verbessern

- Öffentlichkeitsarbeit ausbauen
- Nicht nur Laubacher Anzeiger (wichtiges Referenzblatt!)
- Community-Radios/Podcasts, Lautsprecher
- **Whats App** oder **analoge** Brieffreundschaften (inter- und intragenerational)
- Einrichtung einer Koordinierungsstelle "Aktives Altern"



Hör mal Marburg

Der Podcast der Universitätsstadt Marburg

Der Podcast mit spannenden Themen aus Marburg und dem Marburger Rathaus - für Marburger*innen und alle, die sich für unsere schöne Stadt interessieren. Wir informieren darüber, was die Stadt tut und warum sie es tut. Die Themen sind so vielfältig wie das Leben in Marburg selbst. Viel Spaß beim Reinhören! Abonniert diesen Podcast auf Eurer Lieblingsplattform. Teilt ihn mit Freund*innen, Nachbar*innen und Verwandten.

Wir freuen uns auf Euer [Feedback](#).

Kommunikationsstrukturen ausbauen und Gemeinschaftlichkeit stärken

- *Es besteht dringender Unterstützungs- und Klärungsbedarf bei den Fragen, wie man zueinanderkommt, was geeignete Formen sind und was es braucht, um dieses Zueinanderkommen zu organisieren.*
- **Zivilgesellschaft** und **Bürgerschaft** sollten gezielt die sozialen Netzwerke und den **lokalen Zusammenhalt stärken**, und somit die **Identifikation** mit der eigenen **Nachbarschaft** stärken, während die **Kommunalpolitik** die **Rahmenbedingungen** (Bereitstellung von Informationen, Abbau von Barrieren, Infrastruktur für Dritte Orte) stellt

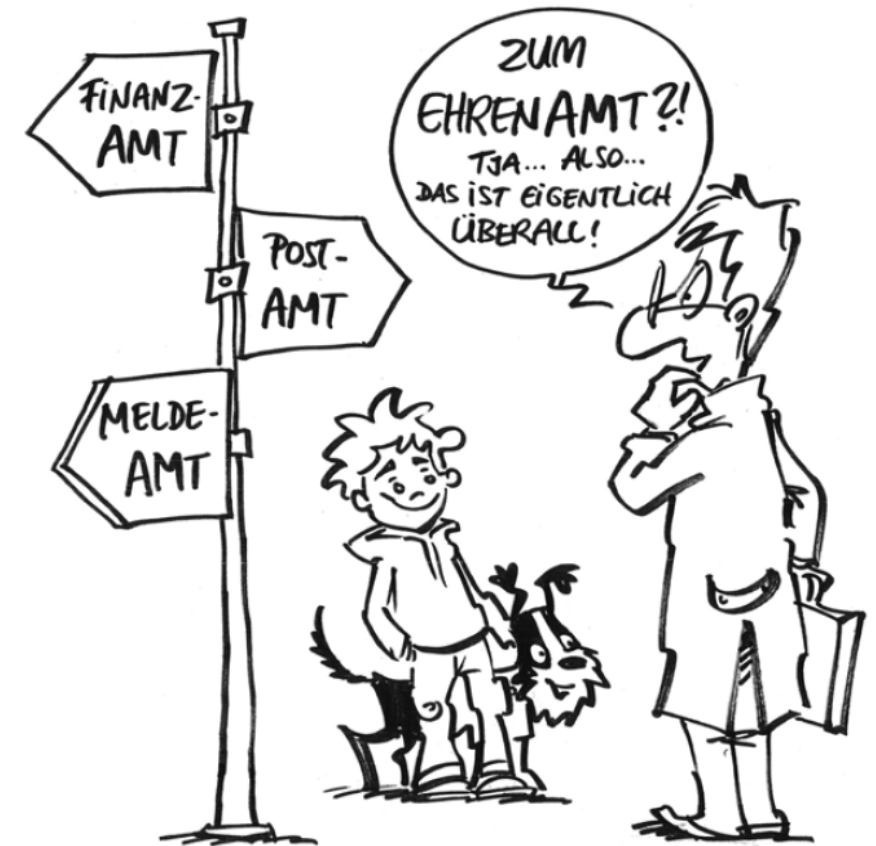




Handlungsfeld 3 – Engagement & Ehrenamt

Einrichtung zentraler Anlaufstellen zur Koordination von Ehrenamtsaktivitäten

- **dezentrales** und **fragmentales Wissen** über **Ehrenamtsangebote** erschwert vielfach den Zugang und die Koordination ehrenamtlichen Engagements
- **institutionalisierte Anlaufstelle** nach dem norwegischen Modell der „**Frivilligsentrale**“ als zentrale Plattform für die Vermittlung von Engagementmöglichkeiten, administrative Unterstützung und Beratung in Fragen der Digitalisierung und Rechtsangelegenheiten
- Kopplung mit bestehenden Strukturen (z. B. Gemeinwesenarbeit oder Gemeindeschwestern)
- Alternativen sind z.B. **Nachbarschaftshilfevereine** (IWAK 2025).





Anerkennung und Wertschätzung des Ehrenamts

- Eine Reform oder Erweiterung der Ehrenamts-Card mit **stärker alltagsrelevanten Vorteilen** – etwa Vergünstigungen in Supermärkten, für Taxifahrten oder andere lebensnahe Dienstleistungen – könnte die Attraktivität und Wirksamkeit solcher Programme erhöhen.
- **Ergänzende Wertschätzungsformate** sinnvoll, wie etwa ein jährlicher Ehrenamtstag oder eine gezielte persönliche Anerkennung durch die Stadt, die über Gratulationen zu runden Geburtstagen hinausgeht (Laubacher Anzeiger: Ehrenamtlicher des Monats...)

→ Sichtbare Würdigungen



„Ehrenamt ist das Rückgrat unserer Gesellschaft, gerade in der Seniorenarbeit“
(Interview Dezember 2024)

Handlungsfeld 4 - Mobilität

- "Laubach mobil"-App zur Nachbarschafts-Mobilität
- Bürgerbus PLUS: Soziale Haltestellen & bedarfsgerechte Taktung (oder Verknüpfung mit Fahrten zu ***Mittagstischen!***)
- Radwege altersgerecht anpassen (und ausbauen)
- **Kooperative Mobilitätsmodelle:** Entwicklung von Mitfahr- oder Shuttlediensten, die von Nachbarschaftsgruppen organisiert werden, um Mobilitätsprobleme in ländlichen Gebieten zu lösen.

A. Barrierefreiheit schaffen

- **Sanierung von Gehwegen & Plätzen** (Teerung, Entfernen von Kopfsteinpflaster, barrierearme Übergänge)
- **Rollatorgerechte Wegführung** mit Nutzer:innen abstimmen.
- **Öffentliche Gebäude und Friedhöfe nachrüsten** (Toiletten, Rampen, Handläufe)

B. ÖPNV & Bürgerbus optimieren

- **Flexible Fahrangebote:** Shuttle-Lösungen, Mitfahrbänke, Rufbusse mit besserer Buchbarkeit.
- **Barrierefreier Umbau des Bürgerbusses** (Einstiegshilfe, mehr Platz).
- **Bessere Bewerbung des Bürgerbus-Angebots**, z. B. in Laubacher Anzeiger, über Ehrenamtliche, auf dem Wochenmarkt o.ä.
- **Stigmatisierung aktiv entgegenwirken:** Bürgerbus nicht als „letzte Lösung“, sondern als Option mit sozialem Mehrwert sichtbar machen.

C. Parken & Verkehr neu denken

- **Seniorengerechte Kurzzeitparkplätze** z. B. für Arztgänge, Veranstaltungen → [Situation INNENSTADT wird als problematisch empfunden](#)
- **Shuttle-Service zum Marktplatz** bei Events und im Alltag ermöglichen?
- **Einführung von Tempo-30-Zonen** an gefährlichen Stellen (z. B. Schlosspark, Gießener Straße).
- **Entfernung von Sichtbarrieren** (z. B. an der Oberen Langgasse) zur Erhöhung der Sicherheit.

D. Radwege verbessern

- **Sichere Radwege nach Altenhain, Gonterskirchen, Röthges** schaffen.
- Regelmäßige **Pflege & Instandhaltung** der Wege.
- Radmobilität auch für ältere Menschen (z. B. E-Bikes) mitdenken.
- Ausleihe von E-Bikes o.Ä.? → Next Bike/City Bike

E. Soziale Teilhabe durch Mobilität stärken

- **Begegnungsorte mit Sitzmöglichkeiten, Regenschutz und Toiletten** schaffen (z.B. grüne Wiese)
- Kombination aus Mobilitätsdienst & sozialem Treffpunkt fördern („Busfahrt & Kaffeerrunde“).
- Bürgerbus als **sozialen Raum** stärken: Begleitangebote, Treffpunktcharakter, Fahrten in den Vogelsberg anbieten zum Wandern oder Aussicht genießen



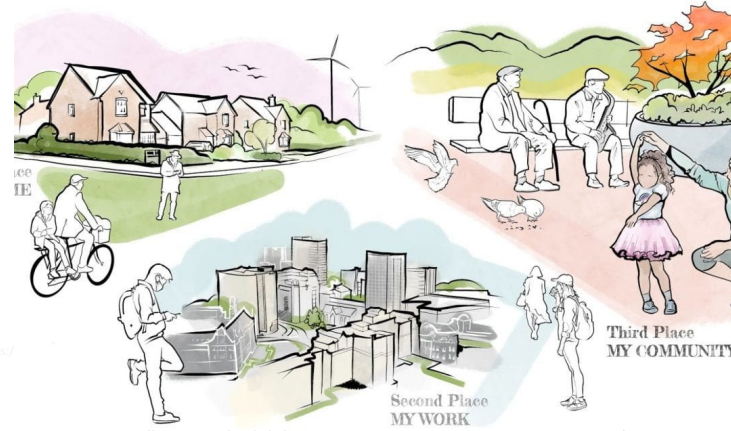
Handlungsfeld 5 - Digitalisierung

- Digitale Patenschaften: „Jung hilft Alt“
- **Schulungen vor ORT** → durchgeführt von Bewohner:innen aus den Stadtteilen (Vertrauen und Ansprechpartner)
- Technikprechstunden in jedem Stadtteil → Ehrenamt und Digitalisierung
- WhatsApp-Gruppen → Austausch Hilfe, Rezepte, Alltag
- **Laubach-App als Ehrenamtsplattform**
- **Bürgertelefon** → oft nicht besetzt! → Frust

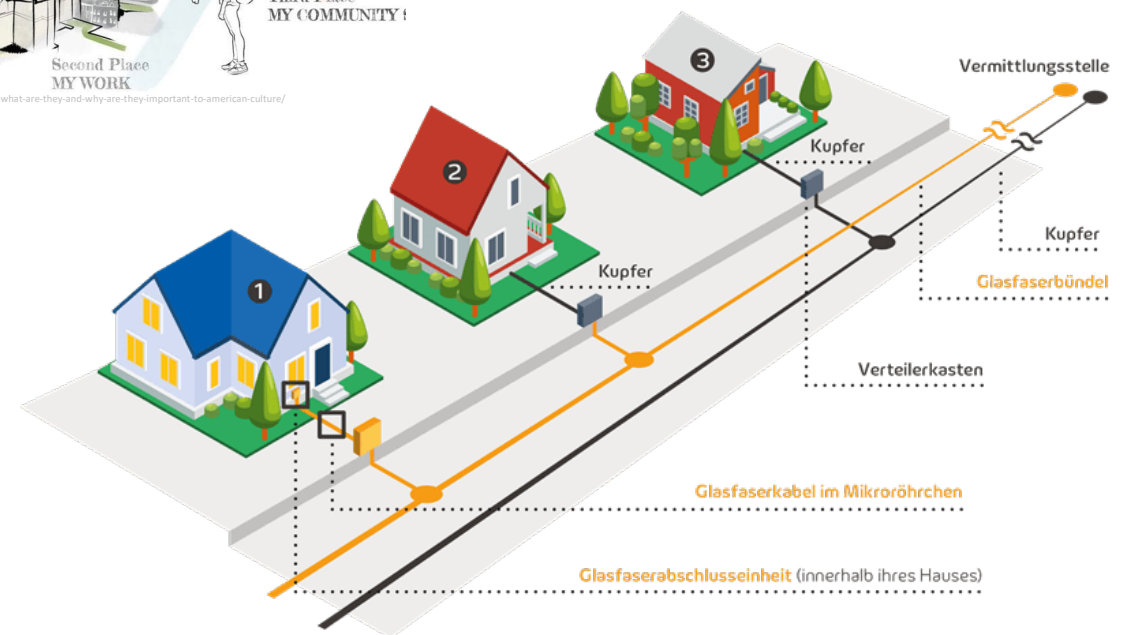
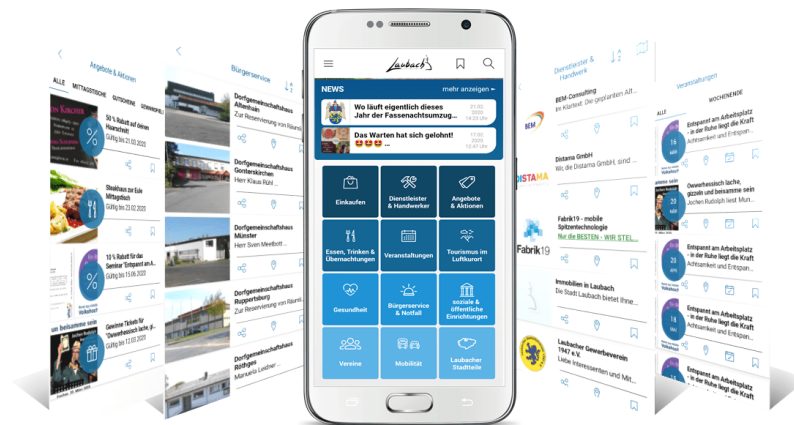
Digitalisierung als Ermöglichungsstruktur für Ehrenamt und gegen Einsamkeit



<https://www.ikud-seminare.de/glossar/ageismus-definition-ageism.html>



<https://esl.uchicago.edu/2023/11/01/third-places-what-are-they-and-why-are-they-important-to-american-culture/>



Was in Laubach bislang gut gelang, ist der (zwar späte, aber mittlerweile recht flächendeckende) Glasfaserkabelanschluss und – ausbau. **Jedoch müsste die Kommunalpolitik bei einer altersinklusive Infrastruktur unterstützen, da viele Hochbetagte aufgrund ihres Alters keine Vertragsabschlüsse mehr für Glasfaserkabel abschließen (wollen oder können) oder hier sehr orientierungslos sind.**

Kommunen-Apps, wie die Laubach-App, könnten durch gezielte Erweiterungen als **Plattform für Ehrenamtskoordination** dienen, indem sie u. a. eine Tauschbörse oder eine Übersicht zu Engagementangeboten integriert.

Kostenlose, niedrigschwellige Schulungen – freiwillig organisiert durch technikaffine (junge wie ältere) *lokale* Bürger:innen – würden zusätzlich den digitalen Zugang und intergenerationalen Austausch fördern.

Handlungsfeld 6 – Gesundheit & Pflege

- Vernetzung stärken mit Anbietern vor Ort → jeder macht sein Ding, aber Austausch ist sehr wenig vorhanden!
- **Zentrale Anlaufstellen:** Einrichtung einer gut erreichbaren medizinischen Versorgungszentrale mit spezialisierten Angeboten für ältere Menschen ("Wir brauchen eine zentrale Anlaufstelle, die auch mit dem Bus erreichbar ist")
- **Mobile medizinische Dienste:** Ausbau von Hausbesuchen und mobilen Gesundheitsdiensten für mobilitätseingeschränkte Senioren.
- **Gesundheits-Hubs in Supermärkten:** Integration von Gesundheits- und Beratungsdiensten in zentral gelegene Supermärkte oder in Alltagsräume, um die Wege für Senioren zu verkürzen.
- **Mobile Gesundheitsdienste:** Gesundheitsbus für regelmäßige Sprechstunden in verschiedenen Stadtteilen → Bürgerbus nutzen als Gesundheitsbus? Oder für regelmäßige Sprechstunden, oder als Shuttlebus erweitern, um nach Lich zu fahren
- **Arztpraxis** → Bereitstellen mobiler Sprechstunde wie damals in Freienten? (Wunsch und Bedarf ist da!)
- **Nachbarschaftsbasierte Gesundheitsnetzwerke:** Schulung von "Gesundheitsbotschaftern" in der Nachbarschaft.
- **Selbsthilfegruppen:** Förderung von Unterstützungs-/Rede-Gruppen zu Themen wie Demenz, Depression im Alter etc. → Trauercafe Lich, Grünberg

Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit und Abbau von Hemmschwellen

- **Imagekampagnen:** Entwicklung von Kampagnen zur Entstigmatisierung von Hilfeangeboten und psychosozialer Beratung ("Viele schämen sich, Hilfe anzunehmen").
- **Multiplikatoren-Netzwerke:** Zusammenarbeit mit örtlichen Multiplikatoren wie Apotheken, Vereinen oder Kirchengemeinden zur besseren Verbreitung von Informationen.
- **Informationsveranstaltungen:** Regelmäßige Info-Tage und Workshops, um ältere Menschen und ihre Angehörigen über Unterstützungsangebote zu informieren.

Handlungsfeld 7 – Evaluation & Beteiligung

Jährliche Bedarfsabfrage aller Senior:innen (kann auch durch ehrenamtliche Senior:innen geschehen, Haustürklopfen und Abfrage, Stichproben)

Nachbarschaftshilfen: Aufbau lokaler Nachbarschaftsnetzwerke zur gegenseitigen Unterstützung, insbesondere in den Dörfern

Gemeinschaftsprojekte: Initiativen zur gemeinsamen Gestaltung von öffentlichen Räumen, wie Gemeinschaftsgärten oder Nachbarschaftsfesten.

Sensibilisierungskampagnen: Öffentliche Veranstaltungen für alle zum Thema „Altern“ oder „mentale Gesundheit“

Folie 12: Haltung & Leitbild

„Senioren sind keine Last, sondern Ressource für
Gemeinschaft und Gemeinwohl.“

- Altersbilder aufbrechen
- Teilhabe statt Versorgung
- Anerkennung statt Defizitdenken

Fazit für Kommunalpolitik

- Nicht **mehr** Angebote, sondern **Strukturen schaffen**
- **Rolle der Kommunalpolitik ist also:**
Schlüsselverantwortung für die Schaffung tragfähiger Strukturen, die z.B. auch freiwilliges Engagement in ländlichen Kommunen unterstützen.
- Fokus auf Kommunikation, Koordination und soziale Einbettung
- Selbst wenn Angebote da sind, ist oft die **MOBILITÄT** der hinderliche Faktor → **Mobilität mitdenken!**
- ZEIT(empfinden) von Senioren beachten (*von verplant und „Managerleben“ bis „alles dauert seine Zeit, ich will mich nicht hetzen lassen“*) → **Angebote finden häufig zu unpassenden Zeiten statt!**
- **Förderung von Nachbarschaft!!!**



Zur Rolle von Kommunalpolitik bei der Förderung von gemeinschaftlichen Aktivitäten

- Angesichts der finanziellen Engpässe vieler ländlicher Kommunen in Deutschland ist es Aufgabe der Kommunalpolitik, **niedrigschwellige und kosteneffiziente Strukturen zu schaffen**, die Ehrenamt fördern, ohne dass finanzielle Restriktionen als Argument für einen staatlichen Rückbau der Daseinsvorsorge dienen.
- Eigen- und Selbsttätigkeit stärken → **Anreize zur Attraktivierung** des Ehrenamts, insbesondere **durch Infrastrukturmaßnahmen, Entbürokratisierung**, und die **Schaffung günstiger Rahmenbedingungen** (die jedoch aktuell durch defizitäre Haushaltslagen nicht vorhanden sind) sowie eine echte und sichtbare **Wertschätzung** des freiwilligen Engagements.
- **Senior:innen werden kommunalpolitisch oft als homogene Gruppe betrachtet, die vorrangig aus Versorgungsperspektive wahrgenommen wird.**
- **defizitorientierte Sichtweise** → Senior:innen als Last für die Kommune (im Hinblick auf Wohnraum, Pflege und Sozialausgaben).



https://de.toonpool.com/tag_gallery_b%25C3%25BCrokratie

Potentiale des Ehrenamts....

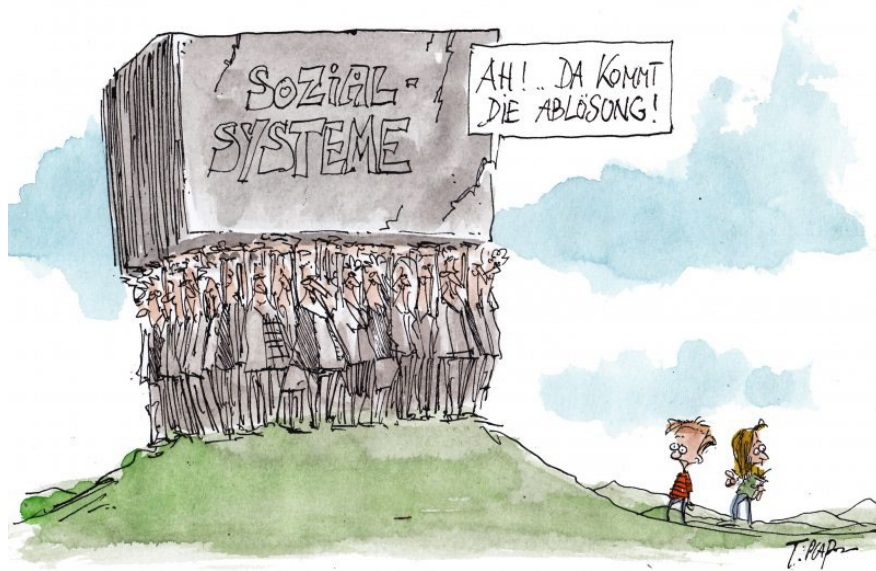
- Um **Selbsttätigkeit und Eigeninitiative** zu ermöglichen, sollten bürokratische Hürden abgebaut, infrastrukturelle Voraussetzungen verbessert und niedrigschwellige Beteiligungsmöglichkeiten geschaffen werden.
- Ohne eine **Stärkung lokaler Netzwerke** droht ein weiterer Rückgang ehrenamtlicher Strukturen – mit weitreichenden Folgen für die soziale Kohäsion und Daseinsvorsorge.
- Eine *Caring Community* entsteht nicht von selbst, sondern erfordert strategische Gestaltung.
- **Ehrenamt darf nicht als „Lückenfüller“ für staatliche Daseinsvorsorge missverstanden werden, sondern muss als gestaltende Kraft für eine resiliente, zukunftsfähige Gesellschaft anerkannt und unterstützt werden.**



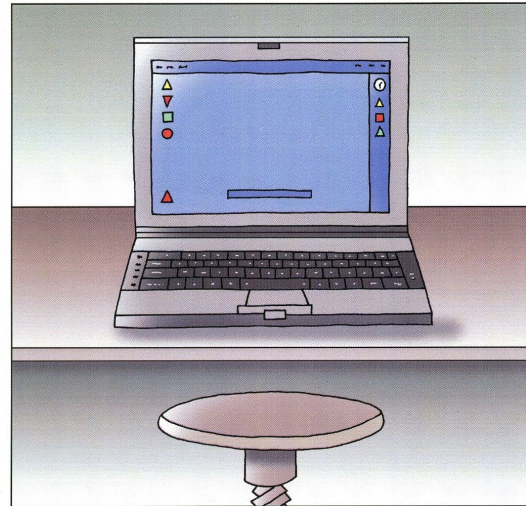
© De Visu / Adobe Stock

„(Ä)ltere Menschen sind längst **nicht mehr nur** als **zu Umsorgende** zu betrachten, sondern sind bereits seit einiger Zeit **auch als Sorgeleistende im Blick. Teilhabechancen**, verstanden als **Mitwirkungs- und Betätigungsräume** für ältere Menschen, sind jedoch vielerorts nur unzureichend vorhanden.“

Nina Schwarz, Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.



<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/demografischer-wandel-350/507789/die-folgen-des-demografischen-wandels/>



ACHTUNG! Immer mehr Rentner verschwinden spurlos —
vermutlich haben sie die Tasten
>Alt< und >entfernen< gleichzeitig gedrückt

<https://www.programm-altersbilder.de/programm/karikaturen-wettbewerb-b-zum-alter-schluss-mit-lustig/engagement.html>



<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/aeltere-menschen/aktiv-im-alter/neue-bilder-vom-alter>

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Sara Lüttich, M.A.
Institut für Soziologie
Fachbereich 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften
Karl-Glöckner-Str. 21 E
35394 Gießen
E-mail: sara.luettich@sowi.uni-giessen.de
Mobiltel.: 01573 9264579